



Hannes Weninger, SPÖ, mit der Wahlkommission im Gießhübler Sprengel 2 am Perlhof: Silvia Krippel, Andrea Wagner-Karner, Pamela Vario und Alexander Pschikal.
Fotos: Schätzle

Reformen umsetzen

SPÖ | Hannes Weninger freut sich über das Direktmandat und weitere fünf Jahre im Hohen Haus. Er denkt an Rot-Schwarz-Grün.

Von Christoph Dworak

BEZIRK MÖDLING | Für Wahlkreisspitzenkandidat, SPÖ-Bezirksparteivorsitzender & Nationalrat Hannes Weninger hat der Sonntag mit der Stimmabgabe in seiner Heimatgemeinde Gießhübl begonnen. Weninger zeigte sich „doch etwas angespannt. Ich erwarte mir vor allem bei den Vorzugsstimmen einiges und das Erreichen des Direktmandates im Wahlkreis“, betonte er im NÖN-Gespräch.

Zumindest ein Wunsch ist in Erfüllung gegangen: Weninger hat es als einziger SPÖ-Kandidat im Wahlkreis 3F zu einem Direktmandat geschafft.

Jetzt heißt es für ihn, erst einmal ein paar Tage verschnaufen: „Der Wahlkampf war sehr intensiv und hat viel Kraft gekostet“, gibt er zu. „Die anderen tun nichts und bekommen auch was“, blickt er neidvoll in Richtung NEOS, die just in seinem Heimatort Gießhübl mit 13,3

Prozent die Top-Marke in Niederösterreich gesetzt haben. „Zu sagen, ohne Anstrengungen wird man auch belohnt“, lasse er aber nicht gelten. Vielmehr dankt er seinen vielen Mitstreitern, die ihm beim Vorzugsstimmenwahlkampf tatkräftig unterstützt haben.

Was sich Weninger künftig im Hohen Haus erwartet? „Wir müssen Reformen, die die Leute fordern, auch umsetzen und besser kommunizieren. Die Dis-



Helmut Kargel wirft das Kuvert von Hannes Weninger ein.

krepanz zwischen Politikern und Bürgern muss kleiner werden. Wir müssen die Menschen besser ins Geschehen einbeziehen.“

Alles in allem zeigt sich Weninger im NÖN-Gespräch durchaus offen für neue Konstellationen im Parlament: „Ich kann mir gut vorstellen, dass wir aus Gründen der Stabilität mit der ÖVP in Koalition bleiben, aber die Grünen dazuholen.“

ZITIERT

Politiker sind doch auch Menschen

„Politiker dürfen ihre Wahlzettel nicht selbst in die Urne werfen“, **Helmut Kargel, Vorsitzender der Wahlkommission in Gießhübl** „Wieso ausgerechnet wir Politiker, wir sind auch Menschen“, **entgegnete Weninger**

Zurück zu den Schulwurzeln?

Nachfolge | Gabi Heinisch-Hosek könnte Unterrichtsministerin werden.

BEZIRK MÖDLING | Ministerin und Landesspitzenkandidatin Gabriele Heinisch-Hosek hatte vor der Wahl in ihrer Heimatgemeinde Guntramsdorf „ein sehr gutes Gefühl. Ich habe seit Wochen nicht mehr so gut geschlafen.“ Nach der Kürbiscremesuppe – „Zu Mittag kommen Freunde zum Essen, das lenkt mich zumindest etwas ab“ – ging’s in die Bundesparteizentrale nach Wien.

Nach den ersten Hochrechnungen zeigte sich Heinisch-Hosek im NÖN-Gespräch zweckoptimistisch: „Ich bin froh, dass wir die Nummer 1 geblieben sind.“

Hat Heinisch-Hosek im Rahmen ihrer Wahlkampftour noch erklärt, sie würde gerne ihr Ressort (Frauen, Beamte) behalten, wurde sie am Montag schon „versetzt“. Die ausgebildete Pädagogin wurde als Nachfolgerin von Claudia Schmied ins Spiel gebracht.



Gabriele Heinisch-Hosek bei der Stimmabgabe in ihrem Heimatort Guntramsdorf – hier mit dem designierten Bürgermeister Karl Schuster.
Foto: Burlacu